Mitteilungen des Zentralvorstandes = Communications du Comité central

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1930-1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sollte ein abnormaler Gewichtsverlust zu konstatieren oder das Wohlbefinden gestört sein, so wäre dies eine Mahnung, dass Ueberanstrengung vorhanden ist, und es wäre in diesem Falle das Training zu unterbrechen. Wünschenswert wäre eine ärztliche Ueberwachung. Manche Sektion ist vielleicht in der angenehmen Lage, einen sportfreundlichen Sanitätsoffizier als ihren Gönner zu besitzen, der die Uebungsteilnehmer gelegentlich auf ihre Herzkonstitution untersucht und ihnen nötigenfalls Ratschläge erteilt.

Wenn das Training in diesem Sinne betrieben und sorgfältig, systematisch durchgeführt wird, so stellt sich erfahrungsgemäss unter den Uebenden alsbald eine bewunderungswürdige Hingabe und wahre Begeisterung ein. Gerne werden sie sich dem anstrengenden harten Training unterziehen und die strengen Regeln der Enthaltsamkeit befolgen. Bald werden sie den Segen der Leibesübungen und einer soliden, naturgemässen Lebensweise erkannt haben. Eine solche Mannschaft wird für einen Wettkampf wohlvorbereitet dastehen und mit Elan denselben aufnehmen. Dass solche Wettkämpfer auch im Heeresdienst ihren Mann stellen und vorbildliche Arbeit leisten werden, daran ist nicht zu zweifeln.

Kartenlesen und Orientieren.

Jeder Unteroffizier sollte im Kartenlesen und Orientierung durchaus bewandert sein. Nun ist aber klar, dass die kartographischen Kenntnisse, welche in den Militärschulen erworben werden, nicht genügen. Dieselben können uns höchstens die Grundlagen verschaffen, während eine vollständige Beherrschung dieses Gebietes nur durch sehr viel und fleissiges Ueben zu erreichen ist. Nur wer gewohnt ist, bei jeder Gelegenheit auf Wanderungen und dgl. immer die Karte zu studieren und die Bodengestaltung damit zu vergleichen, wird in unbekannter Gegend auf Grund der Karte sofort ein genaues Bild von den Terrainverhältnissen machen können und Höhenunterschiede und Einzelheiten herauslesen, die dem ungeübten Auge verborgen bleiben. In den meisten Fällen wird man sich nach der Karte 1 : 100,000 zu richten haben, welche allerdings für Patrouillenzwecke fast etwas zu klein ist. Bessere Dienste leistet die Siegfriedkarte 1 : 25,000, welche zufolge ihrer Höhenkurven eine überaus deutliche Darstellung des Landschaftsreliefs wiedergibt. Der geübte Kartenleser wird sich aber nach jeder Karte oder nötigenfalls nach einer Geländeskizze rasch und sicher orientieren können und diejenige Route zurechtlegen können, wo das Gelände am besten passierbar ist oder welche am raschesten zum Ziele führt. Um die Orientierung zu behalten, wird man sich eine Richtlinie wählen, welche durch besondere Merkmale charakterisiert ist. Flussläufe, Bergrücken, Hügel, Eisenbahnlinien, Strassen, Waldränder, Ortschaften oder Höfe u. dgl. sind zuverlässige Anhaltspunkte für die vorgesehene Route. Sehr erschwert ist die Orientierung bei Dunkelheit und bei Nebel und es bedarf da schon grosser Aufmerksamkeit und Ueberlegung, um die gewünschte Fährte ausfindig zu machen. In solchen Fällen wird oft ein Umweg, der bessere Anhaltspunkte bietet, in den Kauf zu nehmen sein, damit unter allen Umständen ein vorgeschriebenes Ziel erreicht wird. Die strikte Einhaltung der betreffenden Himmelsrichtung mit Hilfe eines Kompasses, sowie Abschätzen der zurückgelegten Distanzen ist das einzige Mittel, um über die schwierigen Situationen hinweg zu helfen. Gelegentlich muss sich aber der Patrouillenführer auch ohne Kompass zurecht finden, besonders wenn Sonne und Sternenhimmel als Richtungsweiser benützt werden können.

Manche Sektionen des U.O.V. veranstalten gelegentlich Kartenlesekurse, deren Besuch den jüngeren Unteroffizieren aufs wärmste empfohlen wird. Wer keine Praxis auf diesem Gebiet besitzt oder noch wenig, kann durch einschlägige Literatur seine Kenntnisse im Gelände- und Kartenlesen und Orientierung erweitern. Das beste Mittel jedoch, zu grösserer Fertigkeit zu gelangen, ist fleissiges, unablässiges Ueben in jeder Jahreszeit, sowohl bei Tag als in der Dunkelheit und in möglichst unbekanntem Gelände.

Das Melden.

Bei jeder Rekognoszierungs-Patrouille ist ohne Zweifel die Meldung, d. h. die Mitteilung der gemachten eigenen Beobachtungen der weitaus wichtigste Faktor. Die grosse Bedeutung einer absolut zuverlässigen Meldung muss uns jederzeit klar sein. Daher muss dieselbe auf Klarheit und Richtigkeit fussen. Die Meldung muss sachlich, kurz und bestimmt abgefasst sein, frei von jedem unnötigen Ballast. Man muss bestrebt sein, den Kern der gewonnenen Eindrücke herauszuschälen und dem Nebensächlichen keine grössere Bedeutung zuzumessen, als ihm zukommt. In der Regel wird man sich, wo es irgendwie angängig ist, der schriftlichen Meldung bedienen. Letztere wird somit zu einem wichtigen Aktenstück. Man vergegenwärtige sich stets, dass der Kommandant auf Grund der Brauchbarkeit eines solchen Dokumentes seine Entscheide zu treffen hat, für welche er verantwortlich ist. Aber auch auf die mündliche Meldung soll sich der Vorgesetzte absolut verlassen können. Die Meldung muss sich der gestellten Aufgabe anpassen und dieselbe erschöpfend beantworten. Selbst wenn rascheste Meldung verlangt wird, gönne man sich die nötige Zeit zur richtigen Abfassung derselben, denn jede Oberflächlichkeit kann sich bitter rächen. Wo es irgendwie angebracht ist, ergänze man die Meldung mit einer einfachen Skizze, welche oft, namentlich da, wo es sich um Orientierungsfragen handelt, weit mehr sagt als lange schriftliche Erläuterungen, Das Absenden der Meldung richtet sich nach den Umständen. Bei der ersten Wahrnehmung des Gegners, die von grosser Wichtigkeit ist, wird es angezeigt sein, sofort Meldung durch einen Läufer an die Kommandostelle zu machen. Manchmal ist es auch angebracht, eine zweite oder gar dritte Meldung abgehen zu lassen, doch darf sich der Patrouillenführer natürlich auch niemals so entblössen, dass er keine Gefechtskraft mehr hat und dadurch an der weitern Erfüllung der Aufgabe gehindert sein könnte. Nach erfolgtem Zurückmelden beim Kommando wird zweckmässig eine resümierende Meldung mündlich oder besser schriftlich erstattet, wobei man sich auf die durch Leute zugestellten Meldungen beziehen kann, falls man die Gewissheit hat, dass diese an ihren Bestimmungsort gelangt sind.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.
Communications du Comité central.

Referentenliste für den Winter 1930/31.

Der Zentralvorstand beabsichtigt, im Organ wiederum eine Referentenliste zu veröffentlichen. Wir bitten die Herren Offiziere und Kameraden Unteroffiziere, die über geeignete Vortragsthemen verfügen und sich im Interesse der Weiterausbildung des Unteroffizierskorps zu Vortragsabenden zur Verfügung stellen, ihre Anmeldung an

den Zentralpräsidenten des Schweizer. Unteroffiziers-Verbandes, Adj.-Uof. **E. Möckli,** Postfach Bahnhof Zürich, zu richten. **Der Zentralvorstand.**

Liste de conférenciers pour l'hiver 1930/31.

Le Comité central se propose de publier à nouveau une liste de conférenciers et prie MM. les officiers et nos camarades sous-officiers disposés à donner au cours de l'hiver, le soir, une ou deux conférences ou causeries sur des sujets intéressant le corps des sous-officiers de bien vouloir en informer le président central de l'Association suisse de sous-officiers, adj.-s.-off. **E. Möckli,** Postfach Bahnhof, à Zurich. **Le Comité central.**

Ausschluss eines Mitgliedes.

Auf Grund von Art, 14 der Zentralstatuten geben wir den Sektionsleitungen bekannt, dass der Unteroffiziers-Verein des Bezirkes Baden anlässlich seiner Versammlung vom 24. Juni 1930 als Mitglied ausgeschlossen hat:

Wachtm. Notter, Eduard, 1903, Füs.-Kp. III/60.

Der Zentralvorstand.

Exclusion.

Nous basant sur l'Art. 14 des Statuts centraux, nous donnons connaissance aux comités de sections que la **Société de Sous-officiers de Baden,** dans son assemblée du 24 juin 1930, a prononcé l'exclusion parmi ses membres du

sergent Notter, Edouard, 1903, cp.fus. III/60.

Le Comité central.

Ausmarsch der Jungwehr Burgdorf auf das Brienzerrothorn.

Der diesjährige Kreisausmarsch führte die Sektionen Kirchberg Hasle, Oberburg, Hindelbank und Burgdorf in die schöne Gegend des Berner Oberlandes. Bei etwas zweifelhaftem Wetter erfolgte Samstag, den 16. August, die Abfahrt per Bahn nach Thun, Interlaken-Ost, wo die kleine Schar (93 Mann inklusive 10 Unteroffiziere und 1 Offizier) auf den stattlichen Dampfer «Brienz» verladen wurde. Der feste Wille und das Vertrauen schienen Petrus günstig umzustimmen, denn er zog bald den dicken Wolkenvorhang zurück und liess während der prächtigen Fahrt auf dem tiefblauen Brienzersee die idyllischen Dörfchen Iseltwald und Oberried, sowie die Abhänge im schönsten Sonntagglanz erscheinen. Bei der Ankunft in Brienz gab es noch eine kurze Rast, um die letzten Vorbereitungen für den langen, mühsamen Aufstieg auf das Brienzerrothorn zu treffen. Unter Trommelklang zog die Abteilung um 15.05 in Brienz aus und erreichte nach hartem Marsch auf steinigen Pfaden, alle 40 Minuten 10 Minuten Halt machend, auf der Planalp an, um hier nach den ersten überstandenen Strapazen eine halbe Stunde auszuruhen. Gegen sieben Uhr zog sich eine lange Einerkolonne dem Bahndamm entlang. Immer wenn man glaubte, nur noch diesen Felsvorsprung umgehen zu müssen, sah man sich in seinen Hoffnungen getäuscht und das Ziel war immer noch weit. Endlich winkte vom Gipfel oben ein Lichtlein, das den etwas gesunkenen Mut der jungen Marssöhne neu belebte. Punkt 20.35 Uhr stand die kleine Kompagnie in Marschkolonne vor dem Hotel. Sofort wurden Gewehrpyramiden errichtet, worauf im Saale eine kräftige Suppe allen sehr willkommen war. Müdigkeit und Fusschmerzen waren bald vergessen, fröhliche Soldatenlieder erklangen, die schneidigen Produktionen der Pfeifer wurden freudig entgegengenommen und als sogar noch einer seine Künste auf einer Handorgel versuchte, geriet auch noch das Tanzbein in Schwung, bis der gestrenge Feldweibel um 22.30 absolute Ruhe befahl und die Jungmannschaft sich auf die vom Hotelwirt zur Verfügung gestellten Matratzen legte. Ein fröhliches Kantonnementsleben entwickelte sich trotz der «absoluten Ruhe»! Nach der Tagwacht um 5 Uhr sammelten sich die Sektionen im kalten, alles umfassenden Nebel, zum Aufstieg auf das Signal. Unterwegs tat der kühle Morgenwind seine Pflicht und blies die grauen Schleier fort. Das wunderbare Panorama der mächtigen Schneeriesen und der prächtige Sonnenaufgang liessen die Herzen der Jungen höher schlagen, denn bald erschien die feurige Kugel hinter Bergzacken und überflutete mit ihrem Golde den ganzen Horizont. In den Tälern lag dickes Nebelmeer, einzig der Brienzersee spiegelte seine Wasser im Sonnenglanze. Nach kurzer Orientierung hielt Kreisleiter Feldweibel Studer eine kleine Ansprache, worin er zur Treue ans liebe Vaterland mahnte und dann erscholl das Lied «Wo Berge sich erheben«. Nach ¾stündigem Frühturnen schmeckte der Morgenimbiss vortrefflich. Um 8.30 erfolgte der heikle und mühsame Abstieg durch Geröllhalden und sumpfige Wiesen, in denen manch einer bis zu den Knöcheln einsank. Beim Marschhalt am Eisee erwiesen sich einige Unteroffiziere als vortreffliche Pistolenschützen, indem sie auf einen im Wassers tehenden Pfahl schossen. Ein mehrfaches Echo ertönte jeweilen nach jeder Schussabgabe. Ein ganz schlauer Schüler wollte zur Ausrede die Schusswirkungen feststellen, wobei er aber ein erfrischendes Bad zum Ziel hatte. In Sörenberg zogen die Sektionen einige Minuten nach Mittag ein und erhielten im Kurhaussaal ihre wohlverdiente und gutschmeckende Mittagsverpflegung. Ein grosses Stück Weg war noch zu marschieren bis Schüpfheim, wo die Truppe um 17.05, immer noch frisch und munter, unter Trommel- und Pfeifenklang einzog. Mit Zug 17.44 ab Schüpfheim langten sie wohlbehalten an ihren Entlassungsorten an.

Jeder Teilnehmer hat bei diesem Ausmarsch eine kleine Ahnung erhalten, was für Strapazen, Anstrengungen und Entbehrungen unsern Gebirgstruppen zuteil werden. Auf der ganzen Tour ereignete sich kein einziger Unfall, kein Schüler blieb zurück, trotzdem die Strecke 27 km, die Höhendifferenz 3425 m betrug und alles in 14 Stunden, inkl. Marschaufenthalte erledigt wurde. Kreis- und Sektionsleiter gaben ihrer Zufriedenheit über die gute Haltung und Leistung ihrer Zöglinge Ausdruck. Alle kehrten mit der Befriedigung nach Hause, ein grosses Stück unseres Schweizerlandes in seiner schönsten Pracht gesehen zu haben und sind allen Spendern, die ihr Scherflein zu dieem Gelingen beitrugen, herzlich dankbar. Der Zweck der Jungwehr ist ja, die Liebe zu unserm Heimatlande zu fördern und zu stärken, die Jugend zu tüchtigen Männern heranzuziehen, die nötigenfalls ihrem Vaterlande mit Leib und Gut beizustehen gewillt sind. Bald geht der Kurs mit der Schlussinspektion zu Ende, aber sicher wird jeder Teilnehmer nächstes Jahr, wenn der Aufruf wieder erfolgt, freudig in die Reihe der vaterländisch gesinnten jungen Männer eintreten.

EJD.

Unteroffiziersverein Schönenwerd und Umgebung. Samstag und Sonntag, den 27./28. September, wurden die Verbandswettkämpfe für Gewehr, Pistole und Handgranatenwerfen mit nachstehender Beteiligung und Resultaten durchgeführt:

Gewehr: Expertise: Herr Major Zweili Ernst, Olten. Beteiligung: 6 Offiziere, 48 Unteroffiziere und 4 Soldaten, total 58 Mann. Sektionsdurchschnitt bei 16 Pflichtresultaten 54,65 P. Die Verbandsanerkennungskarte erzielten 34 Kameraden.

Pistole: Expertise: Herr Lieutenant Heim Robert, Schönenwerd. Beteiligung: 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere und Gefreite und 2 Soldaten, total 27 Mann. Sektionsdurchschnitt bei 14 Pflichtresultaten: 136,65 P. Die Verbandsanerkennungskarte erhalten 15 Kameraden.

Handgranatenwerfen: Expertise: Herr Oblt. Bitterli Karl, Schönenwerd. Beteiligung: 1 Offizier, 31 Unteroffiziere und 1 Soldat, total 33 Mann. Sektionsdurchschnitt bei 8 Pflichtresultaten: 45,67 Punkte. Die Verbandsanerkennungskarte erhalten 20 Kameraden.

Die Beteiligung in den verschiedenen Disziplinen ist befriedigend und es darf speziell der Aufmarsch der älteren Kameraden, des Landsturms und A. D. anerkennend erwähnt werden.

Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle den Herren Experten, welche sich bereitwilligst in den Dienst unserer Sache stellten, für ihre Mühe bestens zu danken, Dank aber auch allen Kameraden, die durch ihr Erscheinen zum guten Gelingen beigetragen haben. W. B.

Nachstehend die besten Einzelresultate, welche die Verbandsanerkennungskarte erhalten: